



Werner Heuser

DIE KUNST DES EISLAUFS

Von
KURT PINTHUS

Wie jede Kunst, so ist das Eislaufen keine Kunst, wenn man es kann. Die Kunst besteht darin, es zu lernen.

Zum Eislaufen brauchst du ein Paar Schlittschuhe und ein Paar Handschuhe. Die letzteren haben den Zweck, der Dame, um deren willen du das Eislaufen lernst, deine vor Kälte blaueschwollenen Hände zu verbergen. Meister A. Vieregge empfiehlt in seinem trefflichen Büchlein „Der Eisläufer“ (S. 77): „Die Handschuhe sind bestens dunkel zu nehmen, damit die Hände nicht übergroß erscheinen.“

Dieser selbe Vieregge, Dozent an der deutschen Hochschule für Leibesübungen, definiert: „Die Kunst des Eislaufs ist zwangläufige Gleichgewichtsbewegung“. Da nun, spekuliere ich weiter, nach der großen philosophischen Lehre vom psychophysischen Parallelismus Seelisches und Körperliches immer zwei genau gleichzeitige Ausdruckserscheinungen derselben Kraft sind, so wirst du, im seelischen Gleichgewicht befindlich, auch im körperlichen leichter verharren können. Wirst also im Zustand der Gemütsruhe schneller die Kunst der „zwangläufigen Gleichgewichtsfähigkeit“ erreichen. Umgekehrt, bist du seelisch aus dem Gleichgewicht geraten, — husch auf die Schlittschuhe — ein Stündlein Kürlauf zur Musik trainiert, und du wirst wieder so im seelischen Gleichgewicht sein, daß du der Welt nichts anderes entgegenzurufen vermagst als jenes Wort Götzens von Berlichingen zum feindlichen Hauptmann, das zum Symbol innerlicher Unerschütterlichkeit geworden ist.